

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für das Pfingstfest ist aufgeschrieben im Brief des Apostels Paulus an die Epheser, im 4. Kapitel, die Verse 2-7 und 11-16. Der Apostel Paulus erinnert die Christinnen und Christen in Ephesus sehr eindringlich, fast mahnend daran, wie Gott seine Kirche baut, wenn er schreibt:

So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe, und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: EIN Leib und EIN Geist, wie ihr auch berufen seid zu EINER Hoffnung eurer Berufung; EIN Herr, EIN Glaube, EINE Taufe; EIN Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen. Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi.

Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengesetzt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.

Soweit unser Predigttext. Der Herr segne sein Wort an uns allen. AMEN.

Liebe Gemeinde,

als Kirche seid ihr ein Leib, sagt Paulus. Eine Gemeinschaft. Weil die Taufe euch verbindet. Eine Gemeinschaft, in der jede und jeder seinen Platz hat, aber keine und keiner über den anderen steht. Denn es ist: **EIN Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen. Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi.**

Denn Gott allein ist Haupt, Herr seiner Kirche. Es ist seine Kirche, nicht unsere. Und er hat seine Gaben unter uns Menschen ausgeteilt, mit denen wir diese Kirche bauen.

Was Paulus damit meint, kann man ganz gut mit einem Beispiel aus dem Sport erklären. Eine Fußballmannschaft besteht aus 11 Spielern. Einen Torwart und 10 Feldspieler. Sie ist eine Mannschaft. Und die besten Einzelspieler nützen wenig, wenn die Mannschaft nicht als Mannschaft spielt. Eine Mannschaft braucht natürlich einen guten Torwart. Wenn aber die Abwehr ihren Torwart im Stich lässt – dann hilft der beste Torwart nichts. Eine gute Abwehr und ein guter Torwart nützen wiederum wenig, wenn

nicht vorne eiskalt die Tore schießt. Und es braucht die Uneigennützigsten, die Wasserträger, die, die Kilometerweit laufen, sich abrackern. Sie sind genauso wichtig.

Ja selbst der beste Trainer nützt wenig, wenn er die Spieler der Mannschaft nicht erreicht.

Und zu allem dem kommt noch das, was man Teamgeist nennt. Das einer sich für den anderen einsetzt, auch Fehler ausbügelt. Nur für die Galerie zu spielen – das bringt wenig. Ist vielleicht manches Mal schön anzuschauen – aber irgendwann ist die Galerie auch von den Selbstdarstellern genervt. Die Mannschaft schafft nur gemeinsam den Erfolg.

Mag dieser Vergleich vielleicht auch etwas weit hergeholt sein. Gemeinde aber ist immer auch eine Mannschaft. Genau das hat Martin Luther unserer Kirche ins Stammbuch geschrieben. Es gibt viele Ämter, Dienste in unserer Kirche: Pfarrerinnen und Pfarrer, Vikarinnen und Vikare, Diakoninnen und Diakone, Religionspädagoginnen und Religionspädagogen, Religionslehrerinnen und Religionslehrer, Lektorinnen und Lektoren, Prädikantinnen und Prädikanten, Kirchenmusiker, Kindergartenpersonal, Kirchenvorstände, usw. usw. bis hin zum Hausmeister oder Gemeindebriefausträger.

Martin Luther hat zurecht immer wieder betont, dass es in unserer Kirche, keine Herrschaft der Ämter übereinander gibt. Auch eine Dekanin, ja selbst der Bischof – so steht es in unserer Kirchenverfassung - ist zuallererst Pfarrerin oder Pfarrer unserer Kirche, eben Diener Jesu Christi. Nicht mehr und nicht weniger, auch wenn das vielleicht etwas altmodisch klingt. Es gibt von Martin Luther das zugespitzte Wort, dass der Dienst der Magd im Stall genauso wichtig ist, wie der Dienst des Bischofs auf der Kanzel. So weit so gut.

Schließlich steht im ersten Petrusbrief: Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die ihr von Gott empfangen habt – als die treuen Haushalter der vielerlei Gnade Gottes. Denn dahinter steht die Vorstellung, dass Gott seine Gaben ganz unterschiedlich verteilt – zu seiner Ehre und zum Aufbau seiner Gemeinde.

Dennoch sind und bleiben wir Menschen. Und wo Menschen zusammenleben, menschelt es. Manches Mal sind es die Eitelkeiten, manches Mal auch nur die Scheuklappen, die wir tragen. Viele Pfarrer haben seit der Reformation in dieser Kirche ihren Dienst getan. Jeder mit seinen Gaben und Fähigkeiten. Sie alle aber haben Gottes Wort verkündet. Hier von dieser Kanzel. Gottes Wort. Und dieses Wort wirkt doch von ganz allein.

Heute ist Pfingsten – und es ist doch der Heilige Geist, der die Ohren und Herzen der Menschen öffnet, damit das Wort Gottes auf fruchtbaren Boden fällt. Darum sagt Paulus:

So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, daß ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe, und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens:

So ermahne ich euch – scheinbar war auch damals nicht alles perfekt bei den ersten Christen. Paulus hatte ja immer wieder in den Gemeinden damit zu kämpfen, dass es Gruppen, Personen, Strömungen gab, die sich gerne in den Vordergrund stellten. Und denen war Paulus ein Dorn im Auge. Demut, Sanftmut, Geduld, Einigkeit, Band des Friedens oder gar einander zu ertragen – im wirklichen Leben ist das gar nicht so einfach. Vielleicht sagt Paulus auch deshalb: So ermahne ich euch! Und doch wäre auch hier jedes einzelne Wort eine Predigt wert. Demut, Sanftmut, Geduld, Einigkeit, Band des Friedens oder gar einander zu ertragen – alles Dinge, über die man lange nachdenken kann. Ich ermahne euch sagt Paulus. Achtet aufeinander, ja achtet einander, denn:

EIN Leib und EIN Geist, wie ihr auch berufen seid zu EINER Hoffnung eurer Berufung; EIN Herr, EIN Glaube, EINE Taufe; EIN Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen. Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi.

Eine Taufe – um auch hier nur ein Beispiel herauszugreifen. Es ist die eine Taufe, die uns alle verbindet. Und im alten Taufsegen heißt es: „Gott stelle deinen Fuß in weiten Raum und gebe dir Mut und Kraft, die in dir gebundenen Gaben zu entdecken.“

Gott schenkt uns diese Gaben. Und es ist somit unsere Aufgabe, diesen getauften Kindern zu helfen, damit sie ihre Gaben entdecken und leben können. Manche werden es im Leben leicht haben, andere etwas schwerer, und einige werden vielleicht auch steile und bittere Wege gehen müssen. Und doch sind wir es ihnen schuldig, sie nicht aufzugeben.

Denn es ist ein Leib, zu dem wir berufen sind. Und manches Mal kommt man auch an seine Grenzen – das gilt auch in Familien, Gemeinden, Kirche und Gesellschaft. Aber genau deshalb ist es für mich so etwas wunderbares, Kinder zu taufen. Ihnen den

Segen Gottes zuzusprechen: „Gott stelle deine Füße in weiten Raum. Er gebe dir Mut und Kraft, die in dir gebundenen Gaben zu entdecken.“

Und um beim Eingangsbeispiel zu bleiben: die Kunst eines Fußballtrainers liegt doch gerade auch darin, auch komplizierte Spielerpersönlichkeiten in die Mannschaft zu integrieren. Dann hat er Erfolg.

Deshalb wiederholt Paulus seine Mahnung noch einmal am Ende unseres Predigttextes:

Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.

Wir alle zusammen bilden diesen Leib, den man Kirche nennt. Paulus vergleicht Kirche immer wieder mit einem menschlichen Leib. Alles hat seine Bedeutung und seine Funktion. Alles zusammen ergibt erst den Leib Christi.

Ganz einfach: Wenn ich alle Gemeindebriefe austragen müsste – dann hätte ich als Pfarrer tagelang nichts anderes zu tun. Jeder übernimmt seine Aufgabe, seine Funktion, **dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.**

Deshalb bin ich froh, einen kirchlichen Kindergarten zu haben. Ich bin froh, dass in der Schule Religionsunterricht erteilt wird. Ich bin froh, dass wir in unserer Region gemeinsam den Konfirmandenunterricht verantworten und gestalten. Ich bin froh über jede und jeden unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Denn:

Ihr seid das Volk, das der Herr sich ausersehn,
seid eines Sinnes und Geistes.

Ihr seid getauft durch den Geist zu einem Leib.

Ihr seid das Licht in der Dunkelheit der Welt,
ihr seid das Salz für die Erde.

Denen, die suchen, macht hell den schweren Weg.

AMEN.